



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Juni 2006 Nr. 5

Vorsitzender: Gerd Rathgeb
Untere Mühle 1, 71706 Markgröningen
Telefon: 07145-8208
E-Mail: gerd-rathgeb@web.de

Poema - *Rundbrief*

Gerd Rathgeb, Untere Mühle 1, 71706 Markgröningen

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

im vorliegenden Rundbrief berichten wir vor allem über die Erlebnisse und Erfahrungen unserer letzten Reise nach Amazonien. Wir waren im April da, besuchten die verschiedenen Projektgebiete und haben mit unseren Partnergruppen Gespräche geführt. Danach können wir mit Optimismus an die weitere Arbeit gehen. Wir stehen nicht allein. Viele wollen mitmachen, wenn es darum geht, die Lebensbedingungen der Menschen in den Dörfern Paras zu verbessern. Doch der Unterschied zwischen „Wollen“ und „Können“ ist oft sehr groß. Viele Familien haben wenig bzw. gar kein Geld und die Organisationen wie die Gesundheitsbehörde FUNASA und die Indianerschutzbehörde FUNAI beschäftigen sich oft nur mit sich selbst. „Wir sind die Vergessenen“...so sagen und empfinden es viele Menschen auf dem Land – und setzen eine ihrer Hoffnungen auf Poema. „Ihr kommt immer wieder mal bei uns vorbei. Das tut uns sehr gut.“ Diese Feststellung hören wir oft und sie bestätigt uns darin, immer wieder vor Ort zu sein und konkret zu handeln. Dass dies möglich ist, verdanken wir in erster Linie Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern sowie den vielen Mitmachern in Schulen, Eine-Welt-Läden, Naturfreundegruppen, Vereinen usw. Ihnen allen sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Ihr Einsatz ist nicht selbstverständlich, das können wir nur immer wieder betonen. Wir bekommen sehr viel zurück von den Menschen Amazoniens. Dankbarkeit, lachende Gesichter, Geschenke und die Zusicherung, den Regenwald zu schützen, wo immer es geht. Und so wird deutlich, dass das konkrete Handeln vor Ort, von globaler Bedeutung ist. „Die Menschen unterstützen und dadurch den Regenwald schützen.“ Das sind unsere Ziele.

Die Stadt Santarem macht mit:

Weitere Trinkwasseranlagen in der Planung

Santarem liegt in dem Gebiet, in dem der Rio Tapajos und der Rio Arapiuns in den Amazonas münden. Die Flüsse begrenzen das Naturschutz- und Sammlergebiet Resex (Reserva-Extrativista). Eine Region, in der nicht gerodet werden darf. Es gibt kein Sägewerk. Die Menschen leben vom Fischfang, vom Anbau von Maniok, Reis und Bohnen und vom Sammeln der Früchte des Waldes. Außerdem gibt es viele Gummibäume in der Region und in einigen der 70 Gemeinden werden Kunstgegenstände und Taschen aus Palmblättern hergestellt. Insgesamt leben in dem Gebiet knapp über 20 000 Einwohner. In mehreren Gesprächen mit der Stadtverwaltung Santarem konnten wir Klarheit darüber erreichen, wie sich in Zukunft die Stadt Santarem an den Wasserprojekten von Poema beteiligt. Danach übernimmt die Stadt den Transport der Materialien, das Bohren des Brunnens und die Montage der Anlage.

Poema trägt die Kosten für das Material (Pumpe, Solaranlage, Leitungen und Wasserbehälter) und die Einwohner der Gemeinden übernehmen die Handarbeiten wie den Bau des Wasserturmes und das Ziehen der Gräben für die Leitungen in die Häuser.

Auf dieser Basis wird in den nächsten Wochen mit dem Bau der Anlagen in Retiro (Partner ist das Robert-Bosch-Gymnasium in Langenau bei Ulm), Tucuma (Partner sind der Dritte Welt-Laden Ludwigsburg und die Naturfreunde Fellbach) und Nova Sociedade (ermöglicht durch Aktionen in Waiblingen) begonnen. Alle drei Gemeinden haben wir im April besucht und die Menschen freuen sich natürlich riesig, dass es jetzt vorwärtsgeht. „Ich habe so lange davon geträumt...“ sagte eine ältere Frau in Nova Sociedade – und alle haben ihre Bereitschaft erklärt mitzuarbeiten mit voller Energie und Freude.

Spendenkonto: Poema e.V. Stuttgart, Landesbank BW, BLZ 600 501 01, Konto 103 17 17

Sie erhalten von Poema eine Spendenquittung, mit der Sie Ihre Spende beim Finanzamt im Rahmen Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

Solaranlagen immer wichtiger – Solarkurs im August

14 Solarlampen haben wir jetzt der Gemeinde Parana Pixuna überreicht (siehe Bild). Eine Lampe, so wurde bei der Versammlung vereinbart, soll zukünftig 25 Real (z.Zt. 10 Euro) kosten. Auch andere Gemeinden haben uns dringend gebeten, Lampen mitzubringen, allein 40 Lampen für den Ort Sao Tomé. Immer mehr, vor allem kleinere Gemeinden haben kein Geld mehr, das teurer werdende Öl zu kaufen, entsprechend

höher ist der Bedarf an Solarlampen.

Vereinbart haben wir auch, dass im August der nächste Solarkurs stattfindet. 20 Leute aus verschiedenen Gemeinden, in denen es Solaranlagen gibt, werden teilnehmen. Durchgeführt wird der Kurs von Prof. Pinho. Er ist Leiter am Institut für regenerative Energien an der Bundesuniversität von Belem.



Gracias a Deus....

...und vielen Dank an Poema, sagten die Bewohner von Aramaquiri, einem kleinen Ort an einem der vielen Flüsse auf der Insel Marajo. Sie liegt im Delta des Amazonas. Ihre Wasseranlage wurde jetzt eingeweiht und funktioniert mit einer Solarpumpe. Wegen des hohen Eisengehaltes des Wassers wurde eine Art Zisterne mit Filtersystem gebaut. Das Was-

ser wird aus einer Tiefe von rund 11 Metern hochgepumpt. Einige Häuser werden direkt versorgt, Bewohner anderer, weiter weg liegender Häuser, holen sich das Wasser an einer der Entnahmestellen. Wichtig ist vor allem der Wasseranschluss der Schule. Diese Anlage wurde ermöglicht mit Hilfe des Betriebsrats von DaimlerChrysler in Untertürkheim.

Sauberes Trinkwasser für Turé und Portugal

Es sind zwei Gemeinden auf der Insel Marajo gelegen. Beide Orte mit jeweils rund 40 Familien sind sehr arm. 8 Stunden dauert es mit dem Boot von der Kreisstadt Curralinho dorthin. Es gibt keine Gesundheitsposten. Die Menschen leben vom Fischfang, vom Anbau ihrer Gemüse und von den Früchten des Waldes. Eine Einnahmemöglichkeit ist der Verkauf von Maniok auf dem Markt. Viel bringt das nicht ein. Deshalb verkaufen auch einige Gemeinden in der Region Bretter aus Holz, was natürlich zu Diskussionen führt. In den Gesprächen wird immer wieder sehr deutlich, dass Holzverkauf eine Verdienstquelle für die Menschen hier ist. Sie würden natürlich damit aufhören, wenn sie andere Perspektiven hätten, um an ein bisschen Geld zu kommen. Dieser Prozess ist im Gange.

In beiden Orten sind Schulen mit jeweils fast 400

Kindern. Die meisten kommen mit den Booten von den Nachbarorten. Das Trinkwasser pumpen sie aus dem Fluß, filtern es und geben Chlortropfen dazu. Durchfallerkrankungen und Hautausschläge sind die häufigsten Folgen des Trinkens von Flusswasser. Aber bis jetzt gibt es keine Alternative. Die Kinder zeigten uns die Wasserpumpe draußen auf dem Bootssteg und die Schulleiterin von Portugal und ein Lehrer von Turé baten uns ganz dringend, ihnen zu helfen. Wir haben zugesagt, an beiden Orten Brunnen zu bohren und Solarpumpen einzusetzen. Zur Zeit wird von einer Firma untersucht, wie die Bedingungen sind und welches Brunnensystem am sinnvollsten ist. Die Anlage in Turé wird ermöglicht durch die tolle Unterstützung von Frau Wrobel mit SchülerInnen des Gymnasiums Unterrieden in Sindelfingen. Es zeigt sich immer wieder: „Wenn viele

kleine Menschen, an vielen kleinen Orten, viele kleine Dinge tun...dann kann sich das Gesicht der Welt

verändern.“ Und die Welten in Turé und Portugal verändern sich, wenn sauberes Trinkwasser da ist.

Der lange Weg eines Rollstuhls....

Von Heilbronn über Stuttgart, München, Sao Paulo, Belem und Santarem kam der Rollstuhl, gespendet von einer Organisation in Frankfurt und vermittelt von Frau Tzusch aus Heilbronn, in Sao Jose an. Es ist ein kleiner Ort mit 25 Familien am Rio Arapiuns gelegen, 8 Bootsstunden von Santarem entfernt. In einer Familie dort leben zwei schwer behinderte Kinder. Wir sahen sie bei unserem letzten Besuch im November auf Stühlen vor dem Haus sitzen...tagein, tagaus vor dem Haus...immer dasselbe Blickfeld! Betreut werden die Zwei hauptsächlich von der gesunden Schwester. Ganz glücklich war die 18 jährige Roberta, als sie jetzt im April, kein halbes Jahr später, im neuen Rollstuhl vor das Haus fuhr. Jetzt ist sie beweglich und kann auch mal andere Plätze im Dorf besuchen. Ein neues Leben für sie und wenn alles klappt, bringen wir bei unserem nächsten Besuch auch einen Rollstuhl für ihren 15 jährigen Bruder Paulo mit. Es war ein verspätetes Ostergeschenk, am 25. April, weit draussen in Sao Jose am Rio Arapiuns.



Licht für Anapu

Dorothy Stang wurde letztes Jahr in der Region Anapu ermordet, weil sie mit den Kleinbauern zusammenarbeitete, sie organisierte und so zum Hindernis für die Großgrundbesitzer und für die „Holzmafia“ wurde. Wir berichteten im letzten Poema-Rundbrief ausführlich darüber.

Ende April wurde dem „Mittelsmann“ in Belem der Prozess gemacht. Er wurde zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Beim Prozess anwesend waren u.a. auch die Schwestern und der Bruder von Dorothy. Wir haben sie getroffen und mit ihnen geredet. Sie waren hocheifrig und beeindruckt von unserer Hilfe für diejenigen, die mit ihrer Schwester zusammengearbeitet haben und nach wie vor in ihrem Sinne weiterarbeiten.

Die Großgrundbesitzer und Fazendeiros, die hinter dem Mord stehen, wollten im übertragenen Sinne,

Mit Unterstützung u.a. vom Dritte Welt Verein in Schwaigern konnte inzwischen ein Versammlungsraum mit Küche gebaut und zwei Motorräder und ein Faxgerät gekauft werden. Die Kommunikationsmittel sind sehr wichtig für die oft weit weg von der Stadt lebenden Menschen!

dass die Lichter ausgehen in der Region um Anapu. Sie wollten „ihre Ruhe“ haben um ungestört an den Wald und an das Holz ranzukommen. Schwester Dorothy war für die Kleinbauern eine „Lichtgestalt“. Sie war ihnen Stütze und gab ihnen Halt in dieser feindlichen Umgebung von korrupten Geschäftemachern.

Und so wurde eine neue Idee geboren: Licht für Anapu! Schaffen wir es, alle fast 500 Häuser der Kleinbauern in der Region mit Solarlampen zu versorgen? Wir wollen die Leute um Giovanni und Rosaria unterstützen. Wir wollen zusammen mit ihnen erreichen, dass die Hoffnung auf ein besseres Leben nicht versiegt, dass die Menschen in der Region bleiben können und somit auch der Wald eine Überlebenschance hat. Die Lichter in Anapu sollen nicht ausgehen. Im Gegenteil!

Kein Geld – kein Öl – kein Licht in den Hütten...

Es war schon halb sieben, als wir mit unserem Boot in Nova Sociedade, einem kleinen Dorf am Rio Arapiuns ankamen. Geplant war eine Versammlung mit den Bewohnern zur Situation der kaputten Schule und zum Baubeginn der Trinkwasseranlage, die u.a. durch Aktionen in Waiblingen, die Bernhard Hindersin mitorgansierte, finanziert werden kann. Doch was tun, wenn es schon Nacht ist und kein Öl für den Motor da ist, weil das Geld dafür fehlt? Habt ihr noch Öl auf eurem Boot? Wir bejahten - und schon war einer der Einwohner mit einem 5 L –Kanister am Ölfass im Motorenraum, nahm den Ölschlauch in den Mund, saugte kurz an und liess einige Liter Öl in den Kanister laufen. Kurz darauf lief dann der Motor und wir konnten in dem alten Schulgebäude unsere Versammlung abhalten. Eine 25 Watt-Birne reichte aus...und die Qualität der Argumente hat überhaupt nicht darunter gelitten!

(...so ähnlich ist die Situation oft in den Gemeinden, die einen Motor mit Generator haben. Das Geld für Öl fehlt ganz einfach. Dies ist dann oft der Anknüpfungspunkt für längere Diskussionen über die Solarenergie.)

Auf den Spuren von Willi Hoss

Als Sympatisant und Förderer von POEMA Deutschland hatte ich im April d.J. Gelegenheit mit Gerd Rathgeb nach Brasilien zu reisen und einige Förderprojekte - Wasser- und Solaranlagen sowie Gesundheitsstationen – in verschiedenen Regionen zu besuchen.

Es war für mich sehr beeindruckend was POEMA dort bisher geleistet hat. Bemerkenswert ist auch, welche Wertschätzung die DorbewohnerInnen dieser für sie so lebensnotwendigen Unterstützung – frisches Wasser als Voraussetzung zur Gesundheitsvorsorge – entgegenbringen.

Das Willi Hoss-Haus in Currálinho

Besonders angetan war ich von der Bedeutung und Funktion des Willi Hoss-Hauses, vor allem vom Geist und der Atmosphäre, die in diesem Haus herrscht.

Eher unauffällig findet Mann/Frau das schmale Holzhaus inmitten der Häuserzeile im Zentrum der (noch) autofreien Kleinstadt Currálinho.

Eine auf einem Naturstein angebrachte Metalltafel (siehe Bild) erinnert an den Namensgeber des Hauses und Initiator von POEMA Stuttgart, Willi Hoss.

Eine kleine Veranda vor dem Hauseingang lädt zur Einkehr und zum Verweilen ein. Sie bietet sowohl Sonnen- als auch Regenschutz und ist nicht selten auch Warteraum für die zahlreichen BesucherInnen, die hier täglich ein- und ausgehen. Drinnen gibt es drei kleinere Büroräume sowie eine etwas größere Gemeinschaftsküche.

Der Dachboden steht leer bzw. ist noch nicht als Schlafräum ausgebaut.

Es ist ein offenes lebendiges und niederschwelliges Haus und eine bürgernahe und menschenfreundliche Anlaufstelle für alle möglichen Anliegen, Sorgen, Hoffnungen, Wünsche ...

Es ist Treff- und Ausgangspunkt für viele Unternehmungen und Aktivitäten.

Während der 2 Tage, die wir dort verbrachten, fanden im Haus

- mehrere Besprechungen statt
- Leute suchten um Rat oder um Hilfe nach – etwa nach einer Mitfahrgelegenheit in die nächste größere Stadt Belem
- junge Mütter kamen mit ihren Säuglingen vorbei, in der Hoffnung auf eine Überlebenshilfe für den Alltag
- in der Küche des Hauses wurde das Essen für eine größere Veranstaltung vorbereitet
- ein Ernährungsexperte bot einen Kurs an zur Herstellung von Marmelade aus einheimischen Früchten

Das Haus ist ein Ort der Begegnung und des Engagements vieler Einheimischer.

Willi hätte seine wahre Freude daran, würde er mitbekommen, was sich da alles entwickelt (hat).

Renovierungs- und Ausbaubedarf

In das sehr einfach gebaute Haus regnet es inzwischen an verschiedenen Stellen herein. An manchen Ecken fängt das Holz an zu modern – es besteht dringend Renovierungsbedarf.

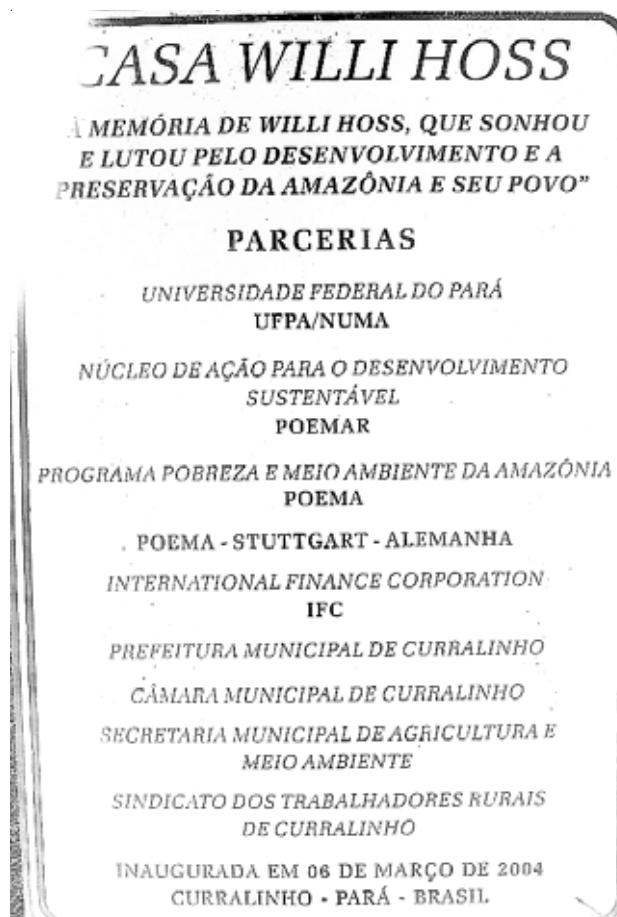
Bedarf bestünde auch an einem etwas größeren Besprechungs- und Versammlungsraum sowie an einigen Schlafplätzen für BesucherInnen und KursteilnehmerInnen, die oft von weit her kommen und auf Übernachtungs-

möglichkeiten angewiesen sind.

Aus eigener Kraft können die Einheimischen und kann auch die Kommune nicht die dafür erforderlichen Mittel (ca. 10.000 €) aufbringen.

Es wäre wünschenswert, Zuschussgeber für diese vorbildliche Einrichtung zu finden.

Peter Schmid



Häuptling Matapi: Ihr seid unsere Freunde!

Auch bei dieser Reise besuchten wir das Reservat der Waiapi-Indianer in Amapa. Wir waren u.a. dort, um zu bestätigen, dass wir die zweite Gesundheitsstation in Arimuru ermöglichen. Michael Arnegger, der bei POEMA in Brasilien arbeitet und uns bei unseren Aufenthalten in Brasilien unterstützt, hat einen Bericht über die Reise geschrieben. Hier einige Auszüge davon:

„Am nächsten Morgen, sehr früh, machen wir uns zusammen mit Patena, einem der führenden Indianer im Reservat – und auch als Bootslenker überaus geschickt, auf den Weg nach Arimuru. Dabei sind auch der Sohn von Patena als Steuermann und zwei weitere Waiapis. Fünf Stromschnellen erwarten uns. Aussteigen, Gepäck schultern, Boote über den Boden zerren, raus ins Wasser, rein ins Boot. Mühlen über Mühlen. Während die jungen Waiapi-Männer lachend die Boote über den Hügel schleppen, warten wir am Ufer und sind fasziniert über ihre Geschicklichkeit und den Spass, den sie dabei haben. Nach über sieben Stunden sind wir am Ziel.

Der mit uns reisende Häuptling (Cacique) Matapi ist glücklich, bei den Seinen zu sein. „Hat nicht Gott die Stromschnellen so erschaffen?“, kommentierte er. „Deshalb sei alles gut so wie es ist. Und die Strazpen seien gar nicht so schlimm“.

Erschöpft ruhen wir uns in der uns zugewiesenen



Hütte (maloca) aus. Unterdessen haben Patena und die Männer des Dorfes einiges an cassiri zu sich genommen. Es handelt sich hierbei um ein leicht alkoholhaltiges Getränk, das von erwachsenen Waiapi-Frauen zubereitet wird. Sie speicheln dabei die Maniokfladen ein und spucken das Ganze in ein hierfür vorgesehenes Kanu. Nach einigen Tagen fermentiert die Flüssigkeit und kann dann getrunken werden. Ein leicht an Zigarrenasche erinnernder Beigeschmack und die schwebenden Maniokkörner charakterisieren das Getränk.

Die jungen Indianer sind an diesem Nachmittag allerbesten Laune. Sie üben Pfeil und Bogenschiessen. Die Weißen dürfen zur Belustigung aller mitmachen. Ein ungefähr zehn Meter entfernter Bananenstaudenstamm dient als Zielscheibe. Langsam wird es dunkel und alle kehren zu ihren Schlafplätzen zurück. Unter Anleitung einiger Frauen bauen

wir unsere Moskitonetze auf. Matapi ist zufrieden. „Amigo“, sagt er, „amigo“.

Sein großes Ziel ist eine Krankenstation in seinem Dorf. „Wer kümmert sich schon um unsere Gesundheit?“ - fragt er. „Niemand außer Euch Poema-Leuten aus Deutschland“... sagt Matapi, der Häuptling – und sein Blick geht hinüber zur der Stelle, an der hoffentlich bald die Krankenstation stehen wird.

Die Vertreterinnen der IEPE, einem Institut für die Forschung, Bildung und Erziehung indigener Völker haben uns zugesagt, uns bei dem Bau, der Überwachung und der Abrechnung der Krankenstation zu unterstützen. Dominique Gallois, die belgisch-stämmige Mentorin der IEPE, ist Professorin an einer der wichtigsten brasilianischen Universitäten und arbeitet schon seit 30 Jahren mit den Waiapis zusammen. Eine sehr kompetente Anthropologin. Außerdem wurden wir gebeten, die IEPE bei der Finanzierung von Kursen für Waiapi-Krankenpfleger zu unterstützen.

Um den Hals gefallen....

ist uns die Krankenschwester Candida, als sie erfuhr, dass wir ein Mikroskop für die Gesundheitsstation im Indianerdorf Jakare mitgebracht haben. Gespendet wurde es von der Uni-Klinik in Tübingen. Gerade jetzt, in der Regenzeit ist es so wichtig ein Mikroskop zu haben, um vor allem die Malaria feststellen zu können. Die Indianer schauten gebannt zu,

als wir das Paket aufschnürten und es war natürlich klar, dass jeder einen Blick durchs Mikroskop werfen wollte. Wir können nur erahnen und die Gesichter drückten es aus, wie wichtig das Mikroskop für sie ist. Ein großer Tag für das Dorf Jakare....sieben Stunden entfernt von Macapa, der Hauptstadt des Bundesstaates Amapa.

Kulturwochenende am Schadenweilerhof (Rottenburg/Tübingen) zu Gunsten von Poema

Das Wochenende vom 16. Juni bis 18. Juni steht in den Mauern des Schadenweilerhofes wieder ganz im Zeichen der Kultur. In der bewährten Zusammenarbeit mit den Partnern Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen (LTT) und dem Personalrat der Universitätsklinik Tübingen veranstaltet die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg auch dieses Jahr wieder ein Kulturwochenende.

Die Macher und Schauspieler des „Theater ohne Grenzen (Th.ohn.ga)“ bilden am Freitag Abend den Theateraufakt.

Die Randgruppencombo des LTT lockt am Samstag, den 17. Juni um 20 Uhr mit ihrem großen Erfolg „Immer wieder wächst das Gras – Leben und Lieder von Gerhard Gundermann“.

Zum Jazzfrühstück am Sonntag mit den „Brosowskeys“ - der Band des LTT-Theaterabends „Helges Leben“ - findet von 10-16 Uhr im Innenhof der Hochschule ein Bücherflohmarkt statt.

Am Nachmittag spielt das Kinder- und Jugendtheater des LTT „Das Traumfresserchen“ (14 Uhr) und „Prinz Pommes“ (16 Uhr).

Außerdem können Sie sich bei einem Dia-Vortrag über die Arbeit von POEMA informieren.

Weiter geht es am Sonntagabend um 18 Uhr: Die Mädchenkantorei der Domsingschule Rottenburg bietet ein Konzert mit Liedern, die selten von ihr zu hören sind. Nach

einer kurzen Pause schließt sich für die Abendbesucher ein poetischer Liederabend mit den beiden Musikern, Jens Hasselmann und Sebastian Mirow an. Unter dem Titel „Stiller Raum“ präsentieren sie Lieder von Rio Reiser.

An allen drei Tagen eröffnet Udo Schneider vom Gasthaus „Hirsch“ für die Besucher der Abendveranstaltung ab 18 Uhr die Bewirtung im schönen Ambiente des Hofes. Und auch nach den Veranstaltungen macht er nicht gleich Schluss.

Die Eintrittspreise für die Abendveranstaltungen betragen am Freitag 16 Euro, ermäßigt 8 Euro und am Samstag- und Sonntagabend 18 Euro, ermäßigt 9 Euro.

Der Ertrag des Wochenendes wird wie im Vorjahr der Initiative **PObreza E Meioambiente na Amazonia (POEMA)** gespendet werden. Im Rahmen dieses Projektes unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums schon seit einiger Zeit ein Projekt zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Indianern im Amazonasgebiet. Der Vorverkauf für die Veranstaltungen des Kulturwochenendes erfolgt über die Vorverkaufsstellen des KulturTickets NeckarAlb und das Uniklinikum Tübingen. Der Eintritt zum Jazz-Frühstück am 18. Juni ist frei. Die Eintrittskarten gelten ab vier Stunden vor Veranstaltungsbeginn für die Hin- und bis Betriebschluss für die Rückfahrt auch als Naldo-Ticket.

Auswärtige Freunde und Unterstützer von POEMA sind herzlich willkommen!

Werden Sie Fördermitglied!

Sie können bei Poema Deutschland Fördermitglied werden. Fördermitglieder werden zu den Mitgliederversammlungen eingeladen, wirken aber in den Organen des Vereins nicht mit (dazu müssen sie ordentliches Mitglied werden). Fördermitglieder verpflichten sich zu regelmäßigen, vom jeweils gültigen Vereinsbeitrag abweichenden Beiträgen (mindestens 100 Euro/Jahr) und erhalten Spendenbescheinigungen sowie Berichte über die Arbeit von Poema e.V. Stuttgart.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie mitmachen. Die Poema-Arbeit verbindet die Armutsbekämpfung und den Schutz der Umwelt in ganz praktischer Weise - und dies in einer Weltregion, deren Erhalt von globaler Bedeutung ist.

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Poema e.V. Stuttgart, den von mir zu entrichtenden Fördermitgliedsbeitrag in Höhe von.....Euro jährlich - zu Lasten meines nachstehend genannten Kontos einzuziehen.

Konto-Nr.....Geldinstitut.....Bankleitzahl.....

Kontoinhaber (Name, Vorname).....

Straße, Postleitzahl, Wohnort.....

Ort, Datum.....Unterschrift.....

(bitte schicken an: Poema e.V. Stuttgart, Gerd Rathgeb, Untere Mühle 1, 71 706 Markgröningen)